

Was sagt eine Theologin zum Kuppelbau? Was sagt die Islamwissenschaftlerin zum Kuppelbau? Und was meine ich als Referentin für interreligiösen Dialog zu dieser Kuppel? Diesen drei Fragen gehe ich jetzt nach:

Religionstheologisch, erklären uns die Lexika, ist die Kuppel der Ausdruck eines Weltbildes, in dem sich die Menschen die Erde als Scheibe, die natürlichen Kräfte darin als übernatürliche Wesen und den Himmel als ein Gewölbe über das Ganze gespannt, gedacht hatten. Die Himmelskuppel überdacht und schützt dabei die Erde wie ein Fliegengitter den Zwetschkuchen.

Die Menschen sind auf diese Interpretation gekommen als sie in Mesopotamien, vor 6 000 Jahren, die runden Lehmhütten mit Kuppeln überdacht hatten. So bot es sich aus der alltäglichen Erfahrung heraus an, den Schutz des Himmels wie ein Dach, ein Kuppeldach eben, zu versinnbildlichen.

Weil die Kuppel aber gar nicht so einfach zu bauen ist, sind die Menschen in ihren Kultbauten zumindest, dabei nicht geblieben, auch wenn sie den Himmel oder sein Gegenstück, die Unterwelt, darstellen wollten. Die Ägypter bauten ihren Toten Pyramiden, die Griechen ihren Göttern quaderförmige Tempel, ein steiles Dach und im Tympanon Platz für das hierarchische Götterszenario.

Erst bei den Römern brauchte der dichtbesiedelte Götterhimmel wieder Platz und sie entwickelten die Kuppel zu ihrer reinsten Form. Die Entdeckung eines Naturzementes aus Vulkanasche perfektionierte den Kuppelbau. Den Höhepunkt dieser Entwicklung bildete das Pantheon, das jeder Rom-Tourist passiert. Es ist nicht nur das erste in Beton ausgeführte Beispiel in der Geschichte der Architektur. Sondern es ist ein Ort im heidnischen Rom, an dem alle Götter, damals dachte man sogar kurzfristig daran, auch dem Gott der Christen einen Platz zu reservieren, an dem alle Götter Verehrung erfahren sollten.

**1. Merksatz: Die Kuppel ist ein großzügiger Ort vielfältiger Götterverehrung.**

Die Christen hatten dankend abgewunken, die Trinität ins Pantheon zu integrieren und erinnerten sich derweil noch an ihre Katakomben. Auch das sind Gewölbe, die in negativer Architektur, als durch Wegschaufeln und Ausgraben zustande kommen. Sie dienen dem Gedenken an die Toten. Mit dem Gedenken ist auch immer das Gebet für das Seelenheil des Verstorbenen und damit die Hoffnung auf die Auferstehung, bei uns Christen durch die Auferstehung Jesu bezeugt, verbunden. In den Katakomben, wie an vielen Krypten, die sich unter unseren Kirchen wölben, wird deutlich, dass uns die Kuppel nicht nur überwölbt und damit begrenzt, sondern über das hinausweist, was sich unter der Kuppel verbirgt. Weil alles, was ein Drinnen hat, logischerweise auch ein Draußen haben muss. Damit formuliere ich einen abdruckreifen

**2. Merksatz: Die Kuppel ist ein Symbol der Transzendenz. (Und damit sind nicht die hausgemachten Götter und Heroen gemeint.)**

Nun kann ein Architekt verschiedene Grundrissformen mit einer Kuppel überwölben. Bei einer kreisrunden oder ovalen Basis entstehen keine Probleme, aber bei einem quadratischen Grundriß ergeben sich drei Möglichkeiten. - mit denen ich niemanden quälen will. Aber eine spannende Möglichkeit ist die Pendentivkuppel. Bei ihr werden die Ecken des unterlagernden Kubus so abgerundet, daß Bögen entstehen, die die Kuppel tragen. Zwischen den Bögen und der Kuppel ergeben sich die Pendentifs. Diese Kuppelform wurde in der byzantinischen Architektur entwickelt. Der entscheidende Auftakt liegt im zweiten Kuppelbau der Hagia Sophia.

Ich zitiere aus einem Roman von Franz Spunda:

Jubelnd legt Anthemios das von ihm errichtete Weltwunder der gnostischen Sophia zu Füßen:

„Ich sehe alles bildhaft vor mir. Von oben herab ergießt sich der unendliche Lichtstrom des Pleroma, strömt in die Kugelschalen der Sophia und wogt dann über in die Achamoth, von der er schließlich zum Boden absinkt. Aber von unten her, wo er in der Menschenseele erfaßt wird, flutet er wieder zurück in den Lichtozean nach oben. Oder anders gesagt: Der Äther von oben verdichtet sich in der Richtung nach unten, und die Materie, die nach oben gerissen wird, verflüchtigt sich zu Äther. Ein ewiges Einatmen und Ausatmen des Pleroma, ein ewiges Wechsellied zwischen Gott und Welt. Dieser Wechselgesang aus Licht, Raum und Farbe soll im Dom der Heiligen Weisheit von uns gestaltet werden! Das übersteigt irdisches Maß!“ (Franz Spunda, österr. Schriftsteller)

Abgesehen von der nicht mehr unserem Geschmack gerechten Sprache, verwendet der Autor zwei wunderschöne Bilder, die dem Symbol der Kuppel weitere theologische Gehalte verleihen. Die Kugelschalen der Sophia - ja, eine Kuppel, ist wenn sie nicht wie ein Bienenkorb gestaltet wurde, die Hälfte einer Kugel. Eine Kugel ist in ihrer Rundung ewig, vollständig, undruchdringlich. Perfekt und sich selbst genügend. Aber ihre Hälfte, die ist offen, nie fertig, drängt zur Dynamik, zur Kommunikation und zur Aktion. Spunda spricht schließlich vom Wechsellied. Wie das Stundengebet, wie das rituelle Gebet vom Wechsel zwischen Vorbeter und Gemeinde Gläubigen lebt, lebt der überkuppelte Gottesdienstraum von der Spannung zwischen Kugel und Kubus. Wo Spannung ist, fließt Energie. Zur Darstellung dieser Energie, wegen der Kommunikation zwischen Gott und der Welt haben sich die Architekten ja überhaupt die Mühe gemacht, den Kreis auf das Quadrat, die Kuppel auf den Kubus zu setzen: Damit die Welt, die in der Vier (den Himmelsrichtungen und den Elementen z.B.) ihr Symbol findet, mit der Ewigkeit in einem einzigen Bauwerk Verbindung aufnehmen kann.

**3. Die Kuppel ist Ausdruck der Interaktion zwischen Welt und Himmel, zwischen Mensch und Gott - das wollten Sie als dritten Merksatz behalten.**

Mit der Hagia Sophia sind wir nach Konstantinopel - Istanbul gekommen. Diese Stadt ist heute islamisch - aber die Kuppeln sind ihr geblieben. Im Gegenteil Kuppel und Minarett sind für uns heutige Deutsche typische Zeichen der Moschee. Die Kuppel, wie sie jetzt auch den Kölner Entwurf der Großmoschee ziert, verdankt zwar ihre Idee dem Rundzelt oder Rundbau, aber ihre Durchsetzung der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen. Durch Umwidmung des Kuppelbaus der byzantinischen Hagia Sophia zur Moschee wurde eine christliche Kirche zum Vorbild für die türkische Moschee. Minarett und Kuppel wurden Zeichen osmanischer Architektur. Witzigerweise haben die Münchner anfangs über die Zwiebeltürme ihrer Frauenkirche gescimpft, sie sähen so türkisch aus!

**4. Merksatz: Die Kuppel ist keiner Religion eindeutig zu zuordnen. Sie ist ein interreligiöses Zeichen!**

Wir beobachten allerdings einen signifikanten Unterschied zwischen der überkuppelten Stelle in der Kirche und an der Moschee. Kuppeln in Kirchen finden wir überwiegend über dem Kreuzungspunkt des Lang- und Querhauses. Dort steht auch der Altar. Die Betonung

des Altarraumes ist natürlich theologisch in der Feier der Eucharistie am gemeinsamen Tisch der Gläubigen zu begründen. In der Verlängerung der Linie von der Kuppel über den Altar nach unten liegt die Krypta und dort nicht selten das Grab des Märtyrers, auf das der Kirchenbau zurückgeht. Märtyrer und Altaropfer - zwei Themen der katholischen Theologie, die uns beunruhigen und in Erklärungsnot bringen. Im beeindruckendsten Beispiel der Renaissance-Architektur im Petersdom sind diese Themen in Stein gebaut. Michelangelo plante die Kuppel, bei der nicht nur eine Theologie der Herrlichkeit dargestellt sind, sondern auch eine Theologie des Schmerzes. Der Gläubige - will er uns sagen - erreicht das vollendete Leben nur durch den Schmerz. Denn die Kuppel ruht auf mächtigen Pfeilern, welche die Reliquien des Leidensweges Christi bewahren. Märtyrergrab, Altar und Kuppel stehen in engem Zusammenhang mit der endzeitlichen Hoffnung.

Und jetzt kommt´s nämlich: Kuppeln überwölben, was uns heilig ist. Sinnenfällig wird das im Felsendom: Im Jahre 692 wurde diese Gedenkstätte errichtet. Es ist ein heiliger Ort für Juden, Christen und Muslime gleichermaßen. An dieser Stelle war Abraham bereit, seinen Sohn zu opfern. Mohammed ist hier ins Paradies aufgestiegen. Auf dem Tempelberg in Ostjerusalem steht dieses geschichtsträchtige und beeindruckende Bauwerk, dessen goldene Kuppel sich über Jerusalem erhebt, ein Wahrzeichen Jerusalems. Da dieses islamische Heiligtum unter israelischer Herrschaft steht, ist es natürlich auch ein ständiges Streitobjekt zwischen Israelis und Palästinensern. Das ist kein Merksatz, weil wir alle wissen, dass wir uns am liebsten um das streiten, was uns besonders wertvoll erscheint.

In der Kirche wölbt sich also die Kuppel über dem Altar, in der Moschee wölbt sich die Kuppel über dem Zentralraum. Hier steht im Fokus, dem Scheitel der Kuppel gegenüber, die Versammlung der Beter. Ihre Pflichterfüllung an Gott ist das Wichtige, das die Kuppel bedeckt.

Aber jetzt ergibt sich ein 5. Merksatz: **Die Kuppel markiert das, was die Erbauer für das Authentische der Auftraggeber erachten: Altar bzw. Gemeinderaum!**

Wir müssen uns jetzt noch mit der Bedeutung der künstlerischen Ausgestaltung einer Kuppel beschäftigen. Die Kuppelfresken im oberbayerischen Rokoko zeigen fast standardisiert ein Abbild des Himmlischen Jerusalem. In der Apokalypse Kap. 21,16f. wird dieses mit vier gleichlangen Seiten und mit gleicher Höhe als Zeichen der Vollendung

beschrieben. Die Kuppel als Teil der Kugel weist in die gleiche, geistliche-theologische Richtung. Vollendung erfahren wir nicht in dieser Welt! Die barocke Kuppel öffnet sich deshalb in die Laterne, eine Art künstlerisch gestalteter Kamin. Dieser nimmt das Geschehen in die ewige Herrlichkeit mit. (Ettal) In so einer Kirche muss man ein Hochamt erleben, bei dem richtig Weihrauch aufgelegt wird und dann zieht zur Verkündigung des Wortes Gottes z.B. der wabernde Rauch in Schwaden durch den Raum, steigt auf und zieht durch die Laterne ab. Er nimmt alle unsere Gedanken, Gebete und Bitten durch die Kuppel mit hinauf direkt an den Thron Gottes. - So das naive Bild! Die theologische Interpretation verweist auf die Auferstehung, die die Gläubigen durch das Opfer Jesu in die Vollendung des Himmlischen Jerusalem geleitet, verweist darin auch auf den Inhalt des Festes, das Katholiken vor zwei Wochen gefeiert haben: Die Aufnahme Mariens in den Himmel.

Eine der großen Kirchen unseres Bistums ist St. Ludwig in Darmstadt. Der Raum ist dem Pantheon in Rom nachempfunden, die Kuppel wölbt sich über Altar und Gemeinderaum, die Laterne aber streckt sich hier im Symbol der Heiligen Dreifaltigkeit, in Gott Vater, Jesu Christi und dem Heiligen Geist dem Himmel entgegen. In der Energie des Geistes, dem Vollender der Welt, setzt das einfallende Licht diese Kirche je neu in Szene: In deinem Licht sehen wir das Licht. Eine Aussage, die sich im Koran ähnlich wieder findet.

**Die Kuppel ist ein Zeichen für die Öffnung unseres begrenzten, irdischen Lebens in das geistliche und ewige Leben.**

Ewig ist das letzte Stichwort, das ich brauche. Ewigkeit und Unendlichkeit spielen in den Kuppeldekorationen besonders in den Kassetten- und Parkettdecken eine wichtige Rolle. Die ständige Wiederholung bestimmter Formen in der Kuppel hinterlässt den Eindruck, als sei dieses System unerschöpflich. Diese Technik wenden die Ornamente der Moscheen, der orientalischen Teppiche, der Kachelwände usw. ebenfalls an. Gottes Schöpfung ist unerschöpflich - und wir haben daran unseren Anteil.

Vier Seiten lang - wie viele Minuten habe ich nur von irgendwelchen Kuppeln gesprochen. Unsere Kuppel, IHRE KUPPEL, hier ist abschließend zu würdigen.

Es war immer die Besonderheit eines Ortes, eine Quelle oder ein Wunder, die diesen für einen Kirchen- oder Moscheebau qualifizierte. „Ihr Ort ist eine Kunsthalle. Ihre Kuppel vorrangig ein Kunstwerk, das zu einem religiösen Ort wird, weil Sie als religiöse Frauen es

geschaffen haben, nicht weil sie es an einem heiligen Ort aufstellen! *Das ist neu.*

Ihre Kuppel ist groß genug, dass Sie sich darunter versammeln können. Ihre Kuppel macht Sie als Gruppe von Frauen zweier Religionen zu dem Authentischen, das die Kuppel überwölben will. Frauen im interreligiösen Dialog, die sich als Gruppe schaffen - *das ist mutig.*

Ihre Kuppel ist klein genug, dass wir sofort erkennen, dass sie noch weit über sich hinaus weisen kann. Sie haben ein Sinnbild des interreligiösen Dialogs zum Anfassen geschaffen. *Das ist stark.*

Sie haben die Ornamente Ihrer Kuppel wie viele Sätze eines multireligiösen Glaubensbekenntnisses gestaltet. *Das ist Gottes würdig.*